

Evangelium: Lk 1,26-38

Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn wirst du gebären;



Bild: Erna Ullsperger

dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Heiliger Geist wird über dich kommen und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Siehe, auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar gilt, ist sie schon im sechsten Monat. 37 Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Predigt (Gerald Warmuth)

Liebe Gemeinde

In den letzten Monaten sprechen viele Menschen von der Pandemie. Entscheidendes steht auf dem Spiel für unser Land auch für wirtschaftliche Entwicklung.

Andere sprachen vom Klimagipfel. Die Zukunft vieler Generationen wird durch das ökologische Handeln der Nationen entscheidend geprägt.

Was wir im Evangelium gehört haben ist etwas noch viel entscheidenderes. Und doch ging es nicht wie ein Lauffeuer durch die Presse. Es fand nicht in den Metropolen der Welt statt. Nicht in Washington, Paris oder Genf.

Auch nicht in den Metropolen der damaligen Welt. Nicht in Jerusalem, Athen oder Rom. Es fand in einem Kuhdorf statt, würden wir heute sagen. Und es hat damals keinen Menschen interessiert.

Und doch ist die Welt seit damals nicht mehr die Gleiche. Gott kündigt an, dass er sich selbst offenbaren will. Er hält sich nicht mehr heraus. Gott will kommen. Aber Gott ist nicht wie wir Menschen. Er kommt nicht einmal und dann ist er da. Er offenbart sich, aber nicht über die Tagesschau. Gott sagt nicht: So Leute jetzt bin ich da.

**Nicht im Großen,
nicht im Starken,
nicht in der Kunst und in der Technik
nicht in der Macht und in der Wissenschaft offenbart er sich.**

Er kommt in die Herzen der Menschen. In das Kleine, unscheinbare, in das zwischenmenschliche, in das Arme und Hässliche, in den Schmerz und in den Hilferuf. Gott kommt und ist schon da. Vor mehr als 2000 Jahren geboren in Jesus von Nazareth, dem Gesalbten, dem Christus.

Wir spielen aber nicht jedes Jahr nur als ob er wieder neu kommt. Er muss ständig neu zu uns kommen. Wir verändern uns. Wir sind heute nicht mehr die Menschen, die wir letztes Jahr waren, und so muss Jesus in uns neu geboren werden.

Das Licht muss uns neu erfüllen, unsere Verlorenheit, unsere Dunkelheit muss erst neu klar werden. Wir suchen dann neu die Begegnung mit Gott, mit dem Heil.

Nicht in den Nachrichten wird uns Gott erscheinen.

Nicht in der gefüllten Kirche.

Nicht im Warenhaus

nicht im Weihnachtskonzert.

Wir müssen in das Verborgenen aufsuchen. Erst wenn wir uns wie Maria in unsere Kammer zurückziehen, hören wir die Stimme des Engels.

Diese Zeichen Gottes, diese Engel sind keine sagenhaften Gestalten aus vergangenen Zeiten. Sie brechen in unser Leben ein, überraschend.

Sie haben uns etwas zu sagen. Sie geben uns Anstöße um uns zu verwandeln.

Mit diesen Anstößen bekämpfen wir unsere Dunkelheiten.

Unsere Eifersucht, unsere Habgier, unsere Machtgelüste, unsere Bequemlichkeit.

Wir werden erleuchtet. Wir verwandeln uns wie ein dunkler Raum sich verwandelt zu einem festlichen Saal, nur weil Licht hinzukommt. Nicht das Weltgeschehen wird durch dieses Licht heil, sondern die Basis, der einzelne Mensch.

* Wir werden von eifersüchtigen Kreaturen zu Menschen, die der Nächstenliebe fähig sind.

* Wir werden von habgierigen Kreaturen zu Menschen, die barmherzig sein können.

* Wir werden von machtglühenden Kreaturen zu demütigen Dienern Gottes, so wie es Maria war.

* Wir werden von bequemen Kreaturen, zu Menschen, die in Eifer und Freudentaumel die Welt begeistern.

Wir können dann sprechen wie Wilhelm Willms in einem Gebet an Maria:

Ja Maria fang noch einmal an
hier bei uns im Schelmenholz,
du brauchst nicht so weit zu laufen
bist du einen geistesverwandten triffst
fang hier bei uns
noch einmal an
und darum werden wir Maria
auf deiner Seite sein
denn auch wir sind schwanger
mit einer neuen Welt
laufen wir schwanger
sie hüpf schon vor Freude
in uns, Maria die neue Welt
wenn wir von dir hören, Maria
hüpft auch in uns
das Embryo einer neuen Welt
vor Freude

eine neue Welt ,
die noch nicht zählt
die als kriminell
als vorwitzig
als störend
abgetan wird, Maria

Wir wissen, wie sehr es
eines einzigen
Geistesverwandten bedarf
um neues Leben,
eine neue Welt zu gebären

alles fängt klein an
auch Gott.

(Wilhelm Willms)